

Vom Kriegsschauplatz.

Widersprechende russische und japanische Berichte über die Treffen bei Fenschuiling.

Es ist fraglich, ob in dem letzten Seegefecht bei Port Arthur thatsächlich ein russisches Schiff in den Grund gebohrt wurde.

Japanische Spione als Orgeldreher. — Leben in Port Arthur.

Das Geheimnis des Verschwindens von Kent J. Voomis noch nicht geklärt.

Die Bundesregierung dankt Frankreich.

Aus dem fernen Osten. St. Petersburg, 28. Juni.

Der Zar erhielt nachstehenden Bericht vom General Kuratkin: Liaojang, 27. Juni.

„Die Japaner griffen am 26. Juni unsere Truppen an, welche die Motien-, Fenschu- und Ta-Passe besetzt hielten. Unsere Infanterie und unsere Kavallerie zogen sich zurück, da sie einsehen, daß die drei gegen sie ausrückenden japanischen Kolonnen zu stark waren, als daß ihnen erfolgreich Widerstand geleistet werden könnte. Am dem Angriffe auf den Ta-Pass nahm neben anderen Truppen die japanische Garde Theil. Die Japaner gingen gegen unsere Mitte vor und unternahmen von beiden Seiten aus kräftige Flankenangriffe. Der Feind besetzte am Morgen des 27. Juni den Fenschu- und den Motien-Pass.

„Als unsere Truppen sich von Fenschuiling zurückzogen, wurden sie von kleinen japanischen Detachements angegriffen, vermochten diese aber leicht zurückzuschlagen.

„Nachdem die Japaner unsere Vorhut am Abend des 26. Juni von Wandiapudze (an der Straße Suijenshaitschong) nach dem Ta-Passe zurückgedrängt hatten, legten sie ihren Vormarsch gegen unsere Stellung in einem Solwege fort. Eine japanische Brigade wurde eine Zeit lang aufgehalten, unsere Truppen—drei Bataillone stark—zogen sich aber zurück, sobald sie sich von der Flanke aus bedroht sahen.

„Retragungsabteilungen meldeten, daß ein Theil der japanischen Soldarme in nordwestlicher Richtung vordringt, um zu dem General Kuratkin zu stoßen.

„Heute Mittag war unsere Kavallerie bei Semtschen in ein heftiges Gefecht verwickelt.

„Alle Meldungen der letzten Tage lassen erkennen, daß die japanischen Streitkräfte, welche unserer mandschurischen Armee gegenüberstehen, etwa 20 bis 25 Infanteriedivisionen und mehrere Brigaden Reserve stark sind. Letztere stehen ebenfalls in der Schlachtlinie.“

Lotio, 28. Juni.
Nach heißem, sechs Stunden langem Kampfe schlug die bei Tschifan stehende Abtheilung der japanischen Armee gestern fünf russische Infanteriebataillone, welche von zwei Reiterregimentern und 16 Geschützen unterstützt, Fenschuiling, einige 20 Meilen nordwestlich von Suizen, besetzt hielten. Die Russen erlitten eine vollständige Niederlage und zogen sich in der Richtung nach Schimuschong zurück. Die japanischen Verluste beliefen sich auf etwa 100 Tode und Verwundete. Unter den Gefallenen befindet sich der Major Cha.

Lotio, 28. Juni.
Einer aus Hokkaido eingetroffenen, aber noch Unbefähigten Nachricht zufolge erschienen auf der nördlichen Rbede Schiffe, welche man für das russische Geschwader von Wladimostok hält. Ähnliche Berichte sind aus anderen Küstenorten des nördlichen Japan eingetroffen. Das Marineministerium legt auf diese Meldungen kein Gewicht.

Niutschuang, 28. Juni.
H. J. Middelton, der Vertreter der Afficiierten Presse im russischen Hauptquartier bei Liaojang, ist an der Ruhr gestorben. Er war geborener Londoner, 33 Jahre alt und ledig.

Tientzin, 28. Juni.
Der bei der japanischen Armee befindliche Kriegsberichterstatter der Londoner Morning Post, Edward J. Knight, wurde bei Wafangting getödtet.

Tschifu, 28. Juni.
Chinesen, welche Port Arthur am 24. Juni verließen, behaupten, daß am 23. Juni nur vier Schlachtschiffe, fünf Kreuzer und die Torpedoboote aus dem Hafen fuhren. Von diesen Schiffen kehrten drei erheblich beschädigt zurück, es fehlte aber teils, und deshalb könne auch teils gefunten sein. Die großen, früher beschädigten Schiffe fuhren, nach Mitteilung dieser Chinesen, keine schweren Geschütze an Bord.

Am 24. Juni stand die Hauptmacht der Japaner 14 Meilen von Port Arthur. Die Vorposten waren entsprechend näher vorgeschoben. Die eingeseffenen Bewohner Port Arturs sind nicht ausgewiesen worden, wohl aber etwa 1000 Leute, die aus anderen Provinzen stammten und sich zeitweilig in der Stadt aufhielten.

Das Hospital in Liaojang ist überfüllt.

Berichten aus Fonghwangtschong zufolge läßt das japanische Transportwesen infolge des erbärmlichen Zustandes der Straßen viel zu wünschen übrig.

Narva, Rußland, 28. Juni.

Zwei Japaner, welche in bulgarischer Nationaltracht als Draedreher das Land durchzogen, wurden hier verhaftet. In der Regel verkleiden sich die Mehlinstrumente und eine Karte der Ostseeküste. Die Verhafteten gestanden, daß sie Spionendienste leisteten. Man glaubt, daß einer von ihnen ein japanischer Generalkonsul sei. Die beiden Leute wurden nach St. Petersburg gebracht.

St. Petersburg, 28. Juni.
Die „Nowoje Wremja“ lenkt die Aufmerksamkeit auf die Verichte, denzufolge Don Jaime von Bourbon Augenzeuge Russen bei Batangan war, und sie verlangt, daß idelmüßig Schritte gethan werden, um zu verhindern, daß der Krieg in sinnlose Brutalität ausart. Das Blatt ermahnt die russischen Kriegskorrespondenten dringend, die Urheber solcher Brutalitäten zu ermitteln. Die Namen von Augenzeugen fortzusetzen und Photographien der Szenen zu beschaffen, damit bei der Saager Konvention Verurteilung gegen das Treiben der Japaner eingeleitet werden könne.

Die hiesigen Zeitungen erklären es für unbegreiflich, daß von Tokio keine weiteren Meldungen über das Seegefecht bei Port Arthur eintreffen. Sie bringen gleichzeitig an hervorragender Stelle Depeschen deutscher Zeitungen, denzufolge der Admiral Togo in seinen amtlichen Berichten nicht mit voller Bestimmtheit meldet, daß er ein russisches Schiff in den Grund gebohrt und zwei andere demtuntenmäßig außer Gefecht gebrachte habe. Ueber die vermutlich unrichtige Uebersetzung der Togoschen Depeschen giebt sich hier allgemeiner Unwille kund.

London, 28. Juni.

Der Central News wird aus Tokio gemeldet, daß auf den Höhen der Tigrinsel ein russisches Kriegsschiff gestrandet liegt. Man nimmt an, daß es bei dem jüngsten Kampfe vor Port Arthur zu Schaden kam.

Tschifu, 28. Juni.

Briefe aus Port Arthur vom 28. Juni, die heute hier eintreffen, enthalten keine nennenswerthen Neuigkeiten, geben aber ein anschauliches Bild von der Lage, in welcher sich die Bewohner vor dem Feinde eingeschlossenen Stadt befinden. Einer der Briefschreiber sagt, die Zivilisten mühten allerdings, was in der nächsten Nähe Port Arturs vor sich geht, sie befanden sich aber über die sonstigen Kriegereignisse in vollem Dunfel. Ueber die allgemeine Kriegslage erfährt man außerordentlich wenig. Die meisten Nichtkombattanten haben Kellerröhren in den Bergen, in welchen sie die Nächte in Sicherheit verbringen. Die Militärtafeln spielen gelegentlich in den Parks. Die Lebensmittelvorräte sind um eine Kleinigkeit gekleinen.

Chinesen, welche in Dschunken Port Arthur verlassen wollen, werden von der Regierung mit Lebensmitteln versehen. Die Mitglieder der Gesellschaft von Roten Kreuz haben, da sie sich noch nicht der Verwundetenpflege widmen können, Speisehäuser für Nothleidende eröffnet. Auf den neuen Schiffswerften arbeitet noch eine Anzahl Chinesen.

Niutschuang, 28. Juni.
Banditen machen wieder die Gegend unsicher. Sie überfielen gestern Abend eine nur zwei Meilen südlich von hier gelegene Ortschaft. Infolge der russischen Niederlagen sind die Kerle so frech geworden, daß die Fremden und Eingeborenen gleichmäßig fürchten, sie werden demnächst in die Stadt eindringen. Die Stadt liegt gegenwärtig thatsächlich schutzlos da. Die russische Besatzung beträgt kaum 75 Mann und auf die chinesische Polizei ist kein Verlaß; man glaubt sogar, daß sie mit den Banditen im Bunde steht. Die Fremden, namentlich die Engländer, finden es unbegreiflich, daß der britische Gesandte der Londoner Regierung meldete, die Banditen bildeten keine Gefahr für die Stadt.

Zwanzig militärische Beobachter trofen hier von Tschifan ein, um Einkäufe zu besorgen. Die Herren hatten sich verpflichtet, keinerlei Mittheilungen über die Bewegungen der russischen Truppen zu machen.

Frankreich.
Cherbourg, 29. Juni.

Die Gerüchte, denzufolge die Leiche des vermißten Amerikaners Kent J. Voomis hier in der Nachbarschaft an's Land gespült worden sei, entbehren jeder Begründung. In der Nähe der Cherbourg sind in letzter Zeit überhaupt keine Leichen gefunden worden.

Der amerikanische Konsulargenosse H. J. E. Scinnevillie nimmt ausdrücklich Veranlassung, die Leichenfundberichte als erfunden zu bezeichnen.

Paris, 29. Juni.

Der Botschafter Porter übermittelte dem Minister des auswärtigen Verkehrs den Dank der amerikanischen Regierung für die bei der Vereingung des Herrn Perdicaris geleisteten Dienste.

Schiffsnachrichten.
Angekommen: New York, 28. Juni. „Nadeland“ von Antwerpen.

Ende der Kieler Woche.

Der König Edward hat die Heimreise nach England angetreten.

Der Kaisers „Meteor III.“ gewann den Preis des Kieler Yachtclubs.

Politische Betrachtungen über die Monarchenbegegnung.

Aus der Reichshauptstadt.

Deutschland.

Kiel, 29. Juni.

Bei dem heutigen Wettsegeln um den Preis des Kieler Yachtclubs von Kiel nach Eckernförde erreichte des Kaisers Yacht „Meteor III.“ als erstes Boot ihrer Klasse das Ziel. „Hamburg“ und „Ingomar“ hatten den zweiten und dritten Platz.

Der König Edward reist heute Nachmittag nach England zurück und wird noch heute Abend einem Bankett in seinem Schlosse betwohnen.

Der politische Werth der Monarchenbegegnung beruht, nach dem Dafürhalten tonangebender Kreise, in der möglichen günstigen Einwirkung auf die gegenseitige Stimmung der beiden Völker, und man hofft, daß der Geist der Feindseligkeit weichen und gut nachbarlicher Beziehungen zwischen Deutschland und England Platz machen wird. Man macht kein Hehl aus der Thatsache, daß, während die besagten Angriffe der britischen Presse seit Jahren jedes verlässliche Maß überschritten, auch die Ausfälle auf deutscher Seite an Unbesonnenheit und Bitterkeit ihres Gleichen gesucht haben.

Die heutige Begegnung der beiden Monarchen, die ein so überaus warmes und harmonisches Gepräge trägt, wird, wie man erwartet, dazu beitragen, die Hindernisse, welche Kurzsichtigkeit und Chauvinismus zwischen Deutschland und England aufgerichtet haben, niederzulügen und den Weg für eine Verständigung, für eine Vereinigung der gemeinsamen Interessen frei zu machen. Daß es an solchen nicht fehlt, ja, daß die Gründe, die für ein dauerndes Einvernehmen sprechen, ungleich stärker sind als die trennenden Kräfte, dafür meint man, habe gerade die jüngste Zeit sattem Beweise geliefert.

Hamburg, 29. Juni.
Der König Edward hat heute Hamburg seinen versprochenen Besuch abgestattet und wurde von den Behörden und großen Bevölkerungsmassen auf das herzlichste bewillkommt. Die Senatoren, die Chefs der Marine- und Militärbehörden und Bürgerbeamten erwarteten den König auf der Eisenbahnstation, wo derselbe von dem Bürgermeister und den Senatoren in formeller Weise begrüßt wurde. Er bestieg dann einen Dampfer und besuchte den Hafen, welcher prächtig dekoriert war, alle Schiffe, Gebäude und Quais waren mit Flaggen geschmückt. Der König besuchte dann später die Börse und wurde von den Mitgliedern enthusiastisch begrüßt. Der Präsident Widahelles bezog sich in seiner Bewillkommungsrede auf die vielfachen Bande zwischen Deutschland und Großbritannien und schloß mit einem dreifachen Hoch auf König Edward, „dem hohen Verwandten unserer geliebten kaiserlichen Familie“. Hierauf antwortete der König mit einigen Dankesworten. Er war außerordentlich erfreut über die Wärme seines Empfanges. Später nahm er auf Einladung des Senats einen Lunch ein. Der König erwiderte den Toast des Bürgermeisters mit der Versicherung, daß er den freundlichen Empfang niemals vergessen würde. „Wenn ich nach meinem Lande zurückkomme“, fügte er hinzu, „werde ich jede Gelegenheit ergreifen, eben zu sagen, wie gut und herzlich ich hier empfangen worden bin.“

„Ich weiß sehr wohl, daß dieser Empfang nicht meine Person allein gilt, sondern dem großen Reiche, zu dessen Regierung mich Gott auserwählt hat.“ Nach dem Lunch erliefen der König auf dem Balkon und wurde von Tausenden von Menschen mit immer wiederholten Hochs begrüßt. Die königliche Gesellschaft fuhr dann durch die Hauptstraße nach der Eisenbahnstation und fuhr nach Kiel zurück. Ueberall wurde der König enthusiastisch begrüßt. Die Bürger Hamburgs machten den Besuchstag zu einem allgemeinen Festtag.

Kiel, 29. Juni.
Der König Edward ist heute Abend 6 Uhr von Hamburg zurückgekehrt und begab sich sofort nach der königlichen Nacht Victoria und Albert.

Kiel, 29. Juni.
Die Nacht Ingomar erlangte heute einen weiteren Sieg bei der Kieler Eckernförde Wettfahrt, da die erlaubte Zeitdifferenz dieselbe als die erste Stelle brachte, obgleich „Meteor“ zuerst und „Hamburg“ als zweites Schiff eintrafen. Der in America gebaute Schooner „Nababoo“, Eigenthum von Georg W. Walkens in Deutschland, war in der Klasse B der Kreuzer der erste am Ziele.

Berlin, 29. Juni.
Der Hofoberbrillant Felix Weingartner, welcher kürzlich vom Prinzenregenten Luitpold von Bayern unter dem Namen Eder von Milzberg abgetrennt worden ist, hat einen Kontrakt unterzeichnet, demzufolge er im Ja-

nuar und Februar wieder die Vereinigten Staaten besuchen und eine Reihe Konzerte der New Yorker Philharmonie leiten wird. Später wird Herr Weingartner eine Reise durch die Vereinigten Staaten unternehmen.

Bremen, 29. Juni.

Aus Werfabe wird gemeldet, daß der Mitte Mai unter dem Verdachte des Brudermords verhaftete Deutschamerikaner Fritz Seedorf wieder in Freiheit gesetzt worden ist. Die Verdachtsmomente erwiesen sich als völlig unzutreffend, und der Nord, welcher die Verösterung des genannten Ortes seinerzeit in große Erregung versetzte, harret daher noch der Aufklärung.

(Spezial-Beilage der „N. O. Staats-Zeitung“.)

Berlin, 29. Juni.

In einem bedeutenden Aufsassen machen Artikel schreibt die „Norddeutsche Reichskorrespondenz“, gewisse Kreise seien bemüht, die Einzelheiten der von den angelegten Pommernbank-Direktoren dem Oberhofmeister und Kabinetschef der Kaiserin, Freiherrn v. Mirbach, zugewandten Schenkungen um jeden Preis an die Öffentlichkeit kommen zu lassen. Es würde dadurch ein hoher Herr auf das Schwerste kompromittirt werden, für welchen Freiherr v. Mirbach die bewährten 325,000 Mark quittirte, über deren Verbleib bei den Verhandlungen des Pommernbank-Prozesses keine Aufklärung gegeben wurde.

Man raunt sich in die Ohren, daß die betreffende Persönlichkeit kein Geringerer als der Schwager des deutschen Kaisers, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, ist, über dessen lockeres Leben und häufige Zerwürfnisse mit dem Kaiser schon manches weniger Erbauliche in die Oeffentlichkeit gedrungen ist.

Wie ich von zuverlässiger Seite erfahre, wird Professor Dr. Robert Koch, welcher nach vierzehn Monate langem Aufenthalt im Auslande jüngst in die deutsche Heimath zurückgekehrt ist, als Nachfolger des am 5. September 1902 dahingeshiedenen Rudolf Virchow zum ordentlichen Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften gewählt werden. Diese Ehrung würde mit der Anerkennung gleichbedeutend sein, daß Koch nach Virchow der größte deutsche Mediziner der Jetztzeit ist.

Ich vernehme ferner, daß Professor Robert im nächsten Oktober von der Stellung des Direktors des Instituts für Infektionskrankheiten welche er seit dem Jahre 1891 bekleidet hat, zurücktreten wird. Er wird hinfür als freier Forscher wirken und gedenkt, auch seine Vorlesungen an der hiesigen Universität wieder aufzunehmen.

In weitesten Kreisen ist man gespannt auf den Bericht, welchen Prof. Koch demnächst in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ über seine neuerdings im Auftrage der englischen Regierung in Sibiroita unternommenen Forschungen veröffentlichen wird.

Mittel gegen den „Boll Weevil.“

Eine in Guatemala einheimische Ameisenart als Zedend des Insekts.

Im Ackerbau-Departement glaubt man, endlich ein Mittel zur Vernichtung des „Boll Weevil“, jenes gefräßigen Baumwollwurmes, der die ganze Baumwollkultur in den Ver. Staaten zu vernichten droht, gefunden zu haben. Mit einer Ameise, welche sich mit Vorliebe von diesen Würmern nährt, will man dieses verderbenbringende Insekt ausrotten. Die Entdeckung ist dem Botaniker G. F. Cool zu verdanken, der von dem Ackerbaudepartement mit landwirthschaftlichen Forschungen in Centralamerika betraut worden war. Auf einer Tour durch Centralamerika stieß Cool in Guatemala auf eine von Indianern angelegte Baumwollpflanzung, die vollständig frei von Würmern war, obwohl auch sie dort heimisch sind. Seine Nachforschungen ergaben, daß eine große rothbraune Ameise eine Zedendin jener Würmer ist und sich gern in Baumwollfeldern aufhält, um die fetten Würmer zu verpeisen. Fünf bis sechs Ameisen pflegen gewöhnlich eine Baumwollstaube aufzusuchen und führen einen fortwährenden Vernichtungskrieg gegen den „Boll Weevil.“ Die Frage, auf die es jetzt hauptsächlich ankommt, ist die, ob die Ameise, die einem tropischen Klima entstammt, in einem Klima wie etwa dem tegantischen fortkommen kann. Hierfür scheinen gute Vorbedingungen vorhanden, da die Ameise aus dem immer trockenen Tafellande von Guatemala stammt. Gegen Frost dürfte sich das Insekt zu wehren wissen, indem es sich im Boden drei bis vier Fuß tief einnistet. Die Ameise ist übrigens nicht nur hinter den Baumwollwürmern her, sondern stellt auch anderen Insekten, wie Hemipteren (Halbflüglern) und sogar Laufentwürmern nach, ohne die Pflanzen irgendwie zu beschädigen. Dabei ist das Insekt durchaus harmlos und hat nichts von den bösen Eigenschaften anderer tropischer Ameisen an sich.

Irresinnig in Folge Ueberarbeitung. Maximilian Ameca in Philadelphia hatte eine hübsche junge Polin kennen und lieben gelernt. Seine Werbung blieb nicht unerhört, und um die Geliebte sobald als möglich an den Altar führen zu können, arbeitete Ameca nun Tag und Nacht im Kesselraume eines Schlepplampfers, wo er als Kohlenkautler beschäftigt war. In Folge der Ueberanstrengung verfiel der Arme dem Wahnsinn, so daß er dem Irrenhause eingeliefert werden mußte.

Korea sieben Wunder.

Wie die Antike, so hat auch Korea innerhalb seiner Grenzen „Sieben Wunder“, die binnen Kurzem den westlichen Nationen besser bekannt sein dürften. Das erste dieser Wunder ist ein Schweißtropfen Bubbha's. Innerhalb einer Entfernung von 30 Schritten von dem Tempel, in dem er aufbewahrt wird, wächst kein Baum und kein Strauch, ja selbst die Thiere weigern sich, diesen heiligen Ort zu betreten. Das zweite Wunder ist eine heiße Quelle in der Nähe von Kinschanta, an deren Heilkraft das Volk glaubt, und die alljährlich wunderbare Kuren zuwege bringen soll. Jeder Patient, ganz unabhängig von der Art seiner Krankheit, der in dieser Quelle badet, gehet geheilt von dannen. Das dritte Wunder ist die „eifige Höhle“, aus der fortwährend jahraus jahrein so starke kalte Winde blasen, daß ihnen kein Sterblicher Widerstand leisten kann. Das vierte Wunder ist der „heiße Stein“, der, auf einem hohen Berge liegend, in stets gleichmäßiger Hitze erglüht, und das fünfte der „unausrottbare Wald“. Die Wurzeln dieser hohen Nichten widerstehen allem Schaden, der ihnen zugefügt werden könnte, und selbst wenn der Baum gefällt wird, sprieht an derselben Stelle bald ein neuer hervor. Das sechste Wunder sind zwei Quellen, die miteinander durch einen unterirdischen Gang verbunden sind. Die eine ist klar und süß und die andere dunkel und bitter. Beide fließen nie zu gleicher Zeit, sondern wenn die eine fließt, ist das Bett der anderen dürr und leer. Das wunderbarste aller Wunder aber ist das siebente: der „schwebende Stein“. Es ist das ein großer unformlicher Block, der vor dem zu seiner Ehre errichteten Palast auf dem Boden zu stehen scheint. Das ist aber nicht der Fall; denn zwei Männer können ein Tau unter ihm hinwegziehen, ohne auf irgendwelchen Widerstand zu stoßen.

Der japanische Consul zu Gen San, Korea, berichtet, und die Nachricht wurde von Tokio bestätigt, daß gestern das russische Wladimostok Geschwader an der Küste von Korea erschien, Torpedoboote um 46 Morgens in den Gen San Hafen einfuhren, den Platz bombardirten und einen kleinen Dampfer und ein Segelschiff zum Sinken brachten. Dann fuhren sie wieder ab in östlicher, dann in südöstlicher Richtung.

Niedrige Raten zur Weltausstellung.

Leben Tag

Die Union Pacific verkauft Rundreisebillete nach St. Louis und zurück zu folgenden niedrigen Raten.

Einwöchige Tage Tickets

Leben Tag bis zum 30. Nov., gut für Rückreise 15 Tage. \$18.85.

Zwölftägige Tage Tickets

Leben Tag bis zum 20. Nov., gut für Rückreise 60 Tage. \$20.95.

Saison-Tickets

Leben Tag bis zum 15. Nov., gut für Rückreise bis zum 15. Dez. \$25.15.

Näheres bei W. S. Louds, Agent.

Winterruhe-Excursionen über die Union Pacific Eisenbahn.

Gelgenheit: Winterruhe-Excursionen.

Verkaufsdaten: — 7. und 21. Juni, 5. und 19. Juli, 2. und 16. Aug., 6. und 20. Sept., 4. und 18. Okt., 1. und 15. Nov., 6. und 20. Dez.

Territorien: Arkansas, Arizona, Indian Territory, Louisiana, New Mexico, Oklahoma und Texas.

Gültigkeitsdauer und Ueberleistungen: Tickets gültig bis zu 21 Tagen von Verkaufsdatum.

Erlaubte Ueberleistungen auf der Durchreise.

Für nähere Einzelheiten erkundige man sich in der Union Pacific Ticket Office oder schreibe an W. S. Louds, Agt.

Welt-Ausstellungs-Excursion

via Grand Island Route

Montag, 6., 13., 20. u. 27. Juni.

Rundfahrt von Grand Island kostet an genannten Tagen \$11.75. Züge geben ab von Grand Island um 7 Uhr Morgens und 4:30 Nachm.

Markt-Bericht.

Grand Island.

Weizen... per Bu... 45
Korn... „ „ „ 45
Saffern... „ „ „ 35
Kaffee... „ „ „ 46
Gewebe... „ „ „ 42
Ractoffeln... „ „ „ 42
Fett per Tonne... 4.50
Fett in Ballen, per Tonne... 5.00
Butter... per Pfd... 12
Eier... per Duz... 12
Fahner, Alte per lb... 30
Fahner, Junge „ „ „ 9
Schmalz... pro 100 Pfd... 4.0
Schlachtwiege... „ „ „ 8.50
Käber, fette, pro Pfd... 34-4

„Nervös und reizbar.“

Peruna unschätzbare für leidende Frauen.



Celia Harrington.

Frl. Celia Harrington, No. 303—2 Avenue, Detroit, Mich., schreibt:

„Schwäche verurtheilt mich viele Monate des Leidens im Leben. Durch Unvorsichtigkeit zog ich mir vor zwei Jahren eine schlimme Erkältung zu, und diese entwickelte sich zum Katarrh, hinderte die natürlichen Funktionen meines Körpers und machte mich nervös und erregbar. Ich begann mit dem Gebrauch von Peruna und fand darin bleibende Abhilfe, da mein Blut dadurch reicher und mein ganzes System belebt wurde. Ich habe jetzt keine Schmerzen und bin stets gesund.“

Frl. Celia Harrington.

Weibliche Schwäche beruht allgemein auf Mangel der Reden-Organe. Peruna kuriert Katarrh, wo er sich festgesetzt.

Schreibt an Dr. Hartman, Präsident des Hartman Sanitariums, Columbus, Ohio, um freie Drucksachen.

Von den Shops.

Die Passagierzüge per Grand Island Route sind durch und durch neu equipirt worden. Pullman Chair Cars neuester Konstruktion, beleuchtet mit Gas und mit den nachlässigen und eleganten beschleunigten Pullman Schlafwagen auf den Tageszügen. Wenn Ihr zwischen Kansas City und St. Joseph, Hiawatha, Sabetha, Seneca, Marquette, Kansas, Fairbury, Hastings oder Grand Island, Nebraska reist, lebet zu, das Gute Thats via die St. Joseph & Grand Island Railway lauten.

Special Reduced Excursion Rates

Chicago und zurück

Hinfahrtspreis plus 25c
Zum Verkauf 16. — 20. Juni
Gut für Rückkehr bis 29. Juni.

Indianapolis und zurück

Hinfahrtspreis plus \$2.25
Zum Verkauf 28. — 30. Juni
Gut für Rückkehr bis 29. Juli.

St. Paul und zurück.

Hinfahrtspreis plus 50c.
Zum Verkauf 15. — 30. Juli
Gut für Rückkehr bis 15. Sept.

Atlantic City und zurück

Hinfahrtspreis plus \$2.00
Zum Verkauf 9. — 10. Juli
Gut für Rückkehr bis 23. Juli.

Cincinnati und zurück

Hinfahrtspreis plus \$2.25
Zum Verkauf 15. — 17. Juli
Gut für Rückkehr bis 18. August.

Detroit und zurück

Hinfahrtspreis plus 25c
Zum Verkauf 5. — 7. Juli
Gut für Rückkehr bis 12. Juli.

Louisville und zurück

Hinfahrtspreis plus \$2.25
Zum Verkauf 12. — 15. August
Gut für Rückkehr bis 15. Sept.

Ebenfalls niedrige Spezialraten, auch für die Saison, nach Chicago und allen östlichen Punkten; ebenfalls nach St. Paul, Minneapolis, Duluth und Minnesota und Wisconsin; Resorten, sowie nach Deadwood, Hot Springs und den Black Hills.

Für Einzelheiten und Circular schreiben an J. A. Kuhn, A. T. F. & P. A. Omaha, Neb.

Abonnirt auf den „Staats-Anzeiger.“

Grand Marble Works

I. T. PAINE & CO.

Monumente & Grabsteine

aus Marmor und Granit, sowie Grab-Inschriften. Falls Ihr Marmorarbeiten wünscht, gebt keine Bestellungen, ehe Ihr uns gesehen. Unsere Preise sind die niedrigsten. Schickt uns ein spart Geld.

Grand Island, Nebraska.